



**Landkreise Hannover und Linden**

**Schulz, Fritz Traugott**

**Hannover, 1899**

Kirchdorf.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95561](#)

mit Sandsteingewänden rechteckig geschlossenen Fenster wurden mit Spitzbogen versehen.

Das Schiff enthält noch die drei gotischen Kreuzgewölbe mit hohlgekohlten Rippen und Gurtbögen von rechteckigem Querschnitt. Die in späterer Zeit unten abgearbeiteten Wandpfeiler zeigen am Kämpfer eine Platte, Viertelstab, Plättchen und Hohlkehle. Sockel und Gesims des Schiffes sind als Fasen gebildet, die Strebepfeiler mit Pultdächern und Hohlkehlgesims versehen. An der südlichen Außenwand über den Strebepfeilern sind 4 Konsolen angebracht, welche, wie die Auswechselungen des früheren Dachstuhles erkennen lassen, ehedem einen Dacherker trugen.

Der Thurm öffnet sich nach dem gleich breiten Schiff mit einem grossen Spitzbogen, ist rechteckig, mit einem achtseitigen Helm bekrönt und enthält romanische, gekuppelte Schallöffnungen mit Säulchen in der Mitte.

Bei dem modernen Altar sind eine plastisch gearbeitete Darstellung des heiligen Abendmahls aus Holz und ein Crucifixus als Reste des früheren Barockaltars wieder verwendet worden.

Eine Oblatenbüchse trägt die Inschrift: Henni Johann von Knigge. Ciborium.

Die hölzerne, achtseitige Kanzel mit zierlichen Ecksäulchen, Bogenstellungen, Ornamenten und der Inschrift „Verbum dei manet in aeternum“ stammt aus dem Jahre 1698. Fuss und Treppenaufgang sind neu.

Dem Anfange des XIX. Jahrhunderts gehört ein Kelch mit Patene aus Silber, vergoldet, an. Er trägt das Wappen der Familie v. Knigge.

Ein Vortragekreuz aus Bronze (Fig. 56) zeigt die Merkmale des XII. Jahrhunderts. Die Füsse des Gekreuzigten stehen nebeneinander, die Arme sind waagerecht ausgestreckt, der Kopf ist gerade, das Gewand lang in Falten gelegt. Das gut erhaltene Kreuz war eine Zeitlang auf der Sakristeithüre aufgenagelt.

## Kirchdorf.

### Kirche.

Litteratur: H. Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande VI, Urk. 109; VIII, Urk. 253 Anm.; W. von Hodenberg, Calenberger Urkundenbuch I, Urk. 16 und 17; VII, Urk. 53 und 142; K. Janicke, Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim und seiner Bischöfe I, Urk. 20; H. Böttger, Diözesan- und Gau-Grenzen Norddeutschlands II, 113; Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen 1860, 20, 21, 43; Mithoff, Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen I, 109 und 110; W. Stedler, Beiträge zur Geschichte des Fürstenthums Calenberg, 1. Heft, 28, 35 und 36.

Quellen: Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896; Corpus bonorum in Kirchdorf; Kgl. Staatsarchiv zu Hannover, Kloster Barsinghausen, Urk. 128; Kloster Wennigsen, Urk. 181.

Kirchdorf gehört zu den ältesten Ortschaften des Deisterlandes. Der Name deutet darauf hin, dass die Entstehung des Ortes mit der Gründung einer Kirche daselbst in Zusammenhang gebracht werden muss. Wahrscheinlich hat sich derselbe

um die Kirche herum gebildet. Sein frühestes Vorkommen fällt in das Jahr 892. Am 30. Juni dieses Jahres schenkt König Arnulf dem Grafen Ecbreht auf Fürbitte des Bischofs Engilmar 36 Hufen „in pago Tilgidae, in Wange et Visbecchae ac in Marstein necnon in Chirihdorf seu in Steteheim, in Barthunga, in UUersteti ac in Alaringi, in Lohinga“. Darnach sind Chirihdorf und Steteheim zwei Ortschaften im Marstemgau, und ersteres besass vielleicht damals eine Kirche. In Urkunden des Jahres 1229 ist von dem facerdof de kerechorpe oder kerekorpe die Rede. 1269 erlässt Bischof Otto zu Minden dem Kloster Wennigsen das ihm zuständige Zinsgeld aus der Curie zu kerktorpe. 1313 ist Wilbrand plebanus in kerctorpe. Nach dem ums Jahr 1330 geschriebenen Verzeichniss gehörte es als kerctorpe zu den 88 Ortschaften, welche Antheil am Deisterwalde hatten. 1347 erfahren wir von einer dem Kloster Wennigsen zugehörigen Kothe to kerctorpe. Im Lehnregister des Bischofs Otto von Minden, zwischen 1385 und 1397, begegnet neben kerctorpe die Schreibweise kerchdorpe.

Die Kirche ist von der Familie von Goltern gestiftet und dem heiligen Kreuze geweiht. Im Jahre 1715 stürzte die Thurmspitze ein und zerschlug gleichzeitig einen Theil der nächsten beiden Gewölbe. Die Spitze wurde mit geringerer Höhe wiederhergestellt. Die Empore der Westseite ist im Jahre 1692, diejenige der Nordseite 1721 eingerichtet worden.

#### Beschreibung.

Die einschiffige Kirche ist rechteckig, hat einen geradlinig geschlossenen, mit dem Schiff gleich breiten Chor, zusammen 24,5 m lang, 8,5 m breit, einen fast quadratischen Westthurm von rund 6,3 m Seitenlänge und auf der Nordseite des Chores einen rechteckigen, als Sakristei dienenden Anbau. Sie ist aus Bruchsteinen erbaut und trägt ein Satteldach.

#### Schiff und Chor.

Schiff und Chor sind mit drei aus Backsteinen konstruierten Kreuzgewölben überdeckt, deren hohlgekehlte Rippen aus Sandsteinen bestehen, während die spitzbogigen, profilierten Gurt- und Schildbögen aus Backsteinen hergestellt sind. Sie ruhen auf stark vorspringenden, rechteckigen, romanischen Pfeilern mit Sockel und Kämpfer, aus schwerer Schräger und Platte gebildet. Aussen stehen niedrige, gotische Strebepfeiler mit Pultdächern, Fasensockel und Hohlkehlgelängesims, welche am Chor über Eck gestellt sind. Der Chor hat einen als Fasen gebildeten Sockel. Schiff und Chor sind auf den Langseiten mit einem einfachen Hohlkehlgelängesims abgeschlossen; letzterer trägt im Osten einen hohen Steingiebel. Der südwestliche Strebepfeiler enthält in gotischen Minuskeln die Jahreszahl 1474. Auf der Nordseite des Schiffes befindet sich eine spätgotische Thüre mit einander durchdringenden Profilen und gedrehten Sockeln an den Stäben. Die später mehrfach geänderten, einfachen Fenster sind jetzt geradlinig oder flachbogig geschlossen. Auf der Westseite ist noch der schwere romanische Rundbogen mit rechteckigem Querschnitt vorhanden, welcher die erwähnten romanischen Pfeiler verbindet und vor dem Thurmeingang das Schiff überspannt. Ähnliche Bögen befinden sich noch auf der Nordseite. Einfache hölzerne Emporen liegen auf der West-, Nord- und Südseite.

Der westliche Thurmeingang ist spitzbogig und zeigt die Formen der Thurm. Spätgotik mit einander durchdringenden Profilen (Fig. 57). Ueber demselben befindet sich eine rechteckige Nische, welche mit einem aus romanischer Zeit stammenden Stein überdeckt ist. Letzterer ist mit einem vertieft gearbeiteten Halbkreis und einem einfachen Kreuz geschmückt. Unter dieser Nische steht die Inschrift in gothischen Minuskeln:

Año . dñi . 1 . 5 . 3 . 4 .

Auf jeder Seite des Thurm liegen zwei gekuppelte, rechteckige Schallöffnungen mit Sandsteingewänden und einfache Fasen. Sockel, Gurt- und Hauptgesims sind als Hohlkehle gebildet; der spitze, achteckige Helm ist mit Schiefer gedeckt.

Die Sakristei mit Hohlkehlensockel, Sakristei. Hohlkehlgesims und nördlichem Stein- giebel ist mit zwei rechteckigen Kreuz- gewölbten überdeckt, deren Ziegelrippen das Birnstabprofil zeigen. In derselben befindet sich eine schmale, gothische Wandnische mit gefasten Gewänden und hohlkehlpfiliertem Spitzbogen.

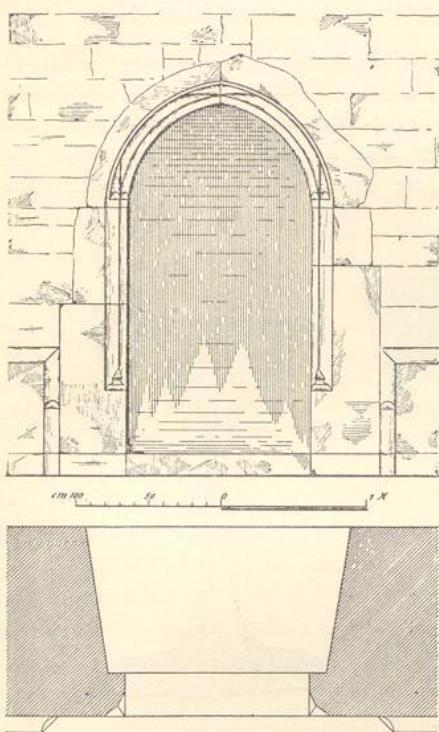
Die hölzerne Altarwand des vorigen Jahrhunderts mit Kanzel ist ohne Kunst- werth.

Zwei Altarleuchter aus Bronze in den Formen der Fig. 33.

Es sind drei Glocken von 98, 95 und 57 cm Durchmesser vorhanden.

Jede derselben trägt am Halse vier Schnüre mit sichtbarer Verknüpfung der Enden und unter diesen vier kleine Hochbilder, von denen eines jedesmal den Gekreuzigten mit Maria und Johannes darstellt. Die Oehre der offenbar von demselben Meister gegossenen drei Glocken haben nach innen den halbrunden, nach aussen den halbsechseckigen Querschnitt. Auf der grossen Glocke befindet sich seitlich noch ein Heiligenbild, darunter sind, über Eck gestellt, vier ringförmige kleine Erhebungen angebracht. Die zweite Glocke hat ebenfalls ein Heiligenbild, die kleinen Erhebungen jedoch verstreut, und zwar je eine zwischen den genannten vier Hochbildern. Die Bilder des Gekreuzigten mit den hochgezogenen Beinen zeigen die Form, wie sie im XIV. Jahrhundert entstanden ist.

Fig. 57.  
Kirche in Kirchdorf; Thüre im Thurm.  
1:50.



Auf der Nordseite des Schiffes stehen aussen zwei Grabsteine: der des Pastors Benecken, geboren 1638, ein einfacher Wappenstein, und ein guter

Stein mit der Darstellung der kneienden Verstorbenen vor dem Gekreuzigten.  
Letzterer trägt die Umschrift in Lapidarbuchstaben:

Anno 1582 den 21. Decemb. ist · der · ehrbar vnd achtbar · Erich  
Franke · Oberfvrster .... seliglich enchlafen · der · Seil · Got · Gnad.

An den Ecken die Zeichen der Evangelisten.

Kanne. Eine Kanne aus Silber, vergoldet, stammt aus dem Jahre 1744.

Kelche. Drei Kelche mit Patenen aus Silber, vergoldet. Der kleinste (Fig. 58) trägt an seinem Sechsblattfuss das Hochbild des Gekreuzigten mit Maria und Johannes. Die Kuppa hat die gotische Form, der Nodus sechs Zapfen und spätgotische Maasswerkverzierungen, über sich in gothischen Minuskeln die Buchstaben: i · h · e · c · v · s · und darunter: m · a · r · i · a. Unter dem Fuss



Fig. 58.

Fig. 59.

Fig. 60.

Kirche in Kirchdorf; Kelche.

steht: Hermen Brvns. Der mittelgrosse Kelch (Fig. 60) hat als Fuss ein stumpfes Sechsblatt, die Kuppa noch in der gotischen Form und trägt Inschrift und Wappen des Johan Werner Bodemeyer und dessen Frau mit der Jahreszahl 1663. Der grosse Kelch (Fig. 59) ist laut Inschrift 1736 von C. Deicke und dessen Ehefrau gestiftet. Er zeigt die Formen seiner Zeit.

Kronleuchter. Der Kronleuchter im Schiff, von 1717.

Orgel. Die Orgel stammt aus dem Jahre 1817.